

Sonnenwendfeier und  
70 jähriges Jubiläum  
des WSC Heidelberg

23./24. Juni 2001

Open-Air Dia-Show  
Paddeln, Grillen  
Plaudern  
Übernachten  
und vieles mehr...  
und vieles mehr...



WSC-RUNDSCHREIBEN



3/2001

In den Händen haltet ihr ein weiteres Rundschreiben. Diesmal prall gefüllt mit den Berichten der Wettkämpfe des WSC-Jugendkaders, die seit der letzten Ausgabe reichlich die Wochenenden der Wettkämpfer und Helfer in Anspruch genommen haben. Belohnt wurden alle Sportler mit dem einen oder anderen Erfolgserlebnis.

Nicht so erfreulich hingegen ist die Bekanntmachung des Bootshauswartes. Ich bitte Euch, sie genau durchzulesen und die es betrifft, sich entsprechend zu verhalten.

In wenigen Tagen findet die Sonnenwendfeier und das 70 jährige Jubiläum des WSC Heidelberg statt. Streicht Euch also alle den 23. und 24. Juni in Euren Terminkalendern schon mal rot an. Die Veranstalter hoffen auf ein zahlreiches Erscheinen treuer Mitglieder und vielleicht ist es für manche ja auch mal die Gelegenheit aktiv am Vereinsleben teilzunehmen und mitzufeiern. Auf jedem Fall wieder auf Aushänge im Bootshaus achten!!

Und noch was: Wo bleiben Eure Berichte und Fotos von Wanderfahrten oder sonstigen Paddelerlebnissen (z.B. der Austausch mit dem Canoe Club Cambridge)?

Nichtsdestotrotz hoffen wir alle auf bestes Sommer- und Paddelwetter und eine gelungene Sonnenwendfeier/Jubiläum des WSC.

Eure Schriftwartin Antje Rast

P.S. Im Homepage-Ausschuss wurde schon fleißig getüftelt. Um die Seiten noch interessanter und informativer zu gestalten, bedarf es auch hier Eurer Mitarbeit.

Den Wassersportclub 1931 Heidelberg-Neuenheim e.V. findet ihr im Internet unter

[www.wsc-heidelberg.de](http://www.wsc-heidelberg.de)

#### Inhalt:

13. Main-Kanu-Marathonregatta in Gemünden am 14. April 2001  
 Die 60. Regatta in Gemünden  
 Die Metamorphose des Kanuten im WSC  
 Frühjahrsregatta in Lampertheim am 26./27. Mai 2001  
 Info vom Bootshauswart

2  
 4  
 6  
 8  
 11

Dieses Jahr begaben wir uns bereits Freitags nach Gemünden, da wir uns eine lange Hinfahrt mit voll beladenem Anhänger am Wettkampftag ersparen wollten. Tobias machte auf diese Weise zum ersten mal in seinem Leben die Erfahrung, wie anstrengend eine langsame (mit Anhänger eben) Autofahrt sein kann, obwohl ihm lediglich der Beifahrersitz zugedacht war. Hätten wir vorher gewusst, wie kalt es in Bayern ist, wären wir erst am Samstag gekommen. Schneefall und Temperaturen weit unterhalb des Gefrierpunktes ließen uns sowohl die Lust auf das Rennen als auch das Nutella im Glas erfrieren. Aber wir sind ja keine Warmduscher. Nach abendlichem Materialcheck, kleiner „Nudelparty“ (Carboloading heißt es mittlerweile!) und kurzem Probetraining, ging es dann für alle um neun ins Bett. Missverständnisse gab es lediglich mit der Nudelsöße, die nicht - so vermutete Sebastian anfangs - zum Nachtönen der neuen Vereinskleidung gedacht war, sondern eben für die Nudeln, aber auch das wurde schließlich geklärt. Gut geschlafen hat eigentlich nur Kipu; Milian-MC-Chicken (sprich: „Emm-ßi-Tschikken“), Eric und Soßen-Sebastian wurden spät abends noch von Campern gestört, denen der Weg zu den sanitären Einrichtungen anscheinend noch nicht so vertraut war. Dazu kam, dass Eric in seiner lebenswürdigen Art immer darauf bedacht war, dass auch alle anderen Camper und Kanuten über das Geschehen bei den WSC-Zelten akustisch auf dem laufenden gehalten wurden. Tobias und Henning mussten erst ihre Schlafsäcke suchen und fanden sie endlich im Zelt von Ferdi (Soßen-Sebastian wollte seinen beiden Betreuern eine Freude machen und schon mal alles richten, hatte sich mit den Schlafsäcken leider nur im Zelt geirrt; er war außerdem ohne Brille unterwegs und bei 2 Dioptrien....). Schließlich kämpfte jeder nur noch mit der Kälte und das kann ganz schön hart sein, wenn der Extrembereich des Schlafsacks bei +2°C (!) beginnt, nicht wahr, Tobias? Es sollen ja schon Kanuten auf Regatten erfroren sein.

Zum Frühstück gab es dann „Eis“-Tee, gefrorene Cornys, Brot und Cornflakes.

Der Start erfolgte in der jeweiligen Gruppe als Massenstart, wie beim Marathon üblich. Soßen-Sebastian, der einen unserer besten Einer fahren durfte, verpatzte zwar etwas unglücklich den Start, konnte sich jedoch mit einer enormen Energieleistung auf den 5. Platz vorarbeiten, den er mit einer Zeit von 1:03:13 h (10 km) ins Ziel rettete. Milian-MC-Chicken, den manche in Anlehnung an seinen Nachnamen und seine sportliche Leistung bereits „Porsche“ nennen, erkämpfte sich zusammen mit seinem Teamgefährten, Eric-der-die-Camper-informiert, den 4. Platz im Schüler-Zweier. Die beiden verbesserten ihre Vorjahreszeit um acht Minuten! Versteht sich von selbst, dass es da sogar einen Pokal von den Veranstaltern gab, die wie jedes Jahr alles im Griff hatten.

Ferdinand und Kipu belegten im gleichen Rennen den 6. Platz und eine Zeit von 1:02:19 h kann sich sehen lassen, bedenkt man, dass die beiden ohne Wingpaddel ihren ersten Schülermarathon fuhren. Die souveräne Art und Weise, in der Schlagmann Kipu den schnittigen Zweier „Twist and Shout“ durch die Fluten zu steuern verstand, ohne auch nur für einen Moment den Überblick zu verlieren,

beeindruckte nicht nur die Zuschauer. Ferdi, der seinem Vordermann in dieser Hinsicht 100%

2

vertrauen kann, konnte so sogar ab und zu einen Blick zur Seite wagen um zu schauen, was die Pferdiger entlang des Main den ganzen Tag so machen.

Unser „fliegender Finne“ Jari startete bei den Senioren B und trug mit seinem 3. Platz zur Pokal- und Medaillenschwemme des WSC bei. Ganz zufrieden war unser sonst immer gut gelaunter Jari nicht, da er selbst sehr hohe Ansprüche an seine eigene Leistung stellt (zum Glück gibt es auch noch solche Leute, selbst wenn man es manchmal nicht glaubt). WIR waren auf jeden Fall sehr zufrieden mit ihm und freuen uns jedesmal, wenn er trotz seines reifen Alters immer wieder mit uns auf Wettkämpfe fährt und seine Gegner zockt. Nicht zu vergessen die Finnisch-Nachhilfe, die er geschickt immer dann anzubringen versteht, wenn es gerade langweilig zu werden droht.

Tobias und Henning beendeten ihren ersten Marathon in dieser Besetzung ebenfalls erfolgreich: Obwohl Henning offenbar unmittelbar nach dem Startschuss sein Schlafdefizit ausgleichen wollte und Tobias ihn - geistesgegenwärtig wie er in solchen Situationen ist - mit einem derart starken Wackler aufweckte, dass die „Rennmaus“ gefährlich strauchelte, setzten sich die beiden bereits nach 300 m unaufhaltsam an die Spitze des Feldes. Lediglich ein Senioren-Zweier konnte sich auf der Welle halten. Im Gegensatz zu manchen anderen Kanuten wird bei den beiden BOOTSPFLEGE noch groß geschrieben, so dass alle legalen Möglichkeiten derselben ausgeschöpft wurden und die „Rennmaus“ wie geschmiert lief bzw. rannte. Nun hieß es für die beiden kühlen Kopf bewahren und auf die Taktik rückbesinnen, was in Anbetracht der Temperatur jedoch nicht besonders schwer fiel, v.a. der kühle Kopf. Kein Problem war es, den anderen Zweier zu kontrollieren, Tempo und Richtung vorzugeben und sogar auch selbst ein bisschen auf der Welle zu „draften“. Das taktische Konzept, die intensive und gründliche Vorbereitung mentaler wie körperlicher Art, taten ihr übriges, so dass die beiden Jungs aus unserer Wettkampfmannschaft auf den letzten 6 Kilometern den „Hahn aufmachen“ konnten. Die Gegner hielten gut mit, verloren jedoch kurz vor der letzten Wende im zweiten - endlosen - Zwischenspur eine Bootslänge, so dass sie bei der Wende bereits das Rennen verloren geben mussten und Tobias und Henning den Vorsprung auf 37 Sekunden ausbauen konnten. Begleitet von dem lautstarken Gejohle der Teamkameraden und Zuschauer dieses spannenden Finales, reichte die Kraft sogar noch für einen Zielsprint als Dankeschön. 1:35:20 h ist zwar keine Topzeit auf 21 Kilometer, zur Tagesbestzeit hat es dennoch gereicht; bedenkt man außerdem, dass es ein rein taktisches Rennen war, ist es auf jeden Fall ein gutes Ergebnis. Erfreulich vor allem für Tobias, der das erste Mal bei einem Kajakrennen(!) lediglich Sekundenbruchteile nach seinem Schlagmann und Trainingspartner Henning ins Ziel einfuhr. Alles in allem also auf jeden Fall für die zwei „T und H“, wie man sie mitunter nennt, ein Erfolg, welcher für die nahe Zukunft hoffen lässt.

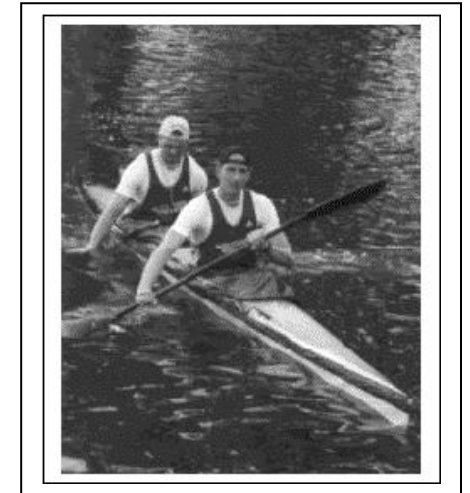
Bei der anschließenden Siegerehrung zog die gesamte Mannschaft durch die einheitliche Vereinskleidung zum ersten mal die Blicke der anderen Kanuten auf sich. Aus bislang unbestätigten weiblichen Quellen war sogar zu vernehmen,

Tobias` Adonisartiger Oberkörper wäre besonders durch die maßgeschneiderte Trainingsjacke zur Geltung gekommen.

3

Dann hieß es die Zelte wieder abzubauen, Boote aufzuladen und mit 80 km/h nach Heidelberg zurück zu cruisen. Viel Zeit zur Erholung wird allerdings nicht bleiben, da am 21. April bereits die BW- und Süddeutschen Meisterschaften in der Wildwasserabfahrt auf der Enz stattfinden. Immerhin sieht es momentan so aus, dass der Rennsportkader des WSC nach dem verpatzten Saisonstart in Diez langsam aber sicher in die Gänge kommt.

Henning Müller



„T und H“ im Ziel

## DIE 60. REGATTA IN GEMÜNDEN

Am Freitag den 18. Mai fuhren wir (Henning, Matze, Eric, Milian, Sebastian, Ferdi und Chipu) zu unserer ersten Regatta in diesem Jahr nach Gemünden. Nachdem wir spät abends angekommen waren, machte Matze uns leckere Ravioli, die alle außer Milian mit großem Hunger aßen. Als alles noch gespült wurde (ein gern gemiedenes Thema) und es schon 22.00 Uhr war, gingen alle in ihre Zelte. Doch wir konnten am nächsten morgen gelassen ausschlafen (besonders Sebastian) und leckere Flakes essen. Wie vor jedem Rennen suchte sich Henning irgendeinen Deppen, der mit ihm zur Obleute-Besprechung ging und als Henning und Chipu wiederkamen fingen schon die ersten Rennen an.

Bei uns mussten als erstes die K2 der männlichen Schüler (Chipu/Ferdi und Milian/Eric) für die 2000 m lange Strecke ran. Ab da war dann schon der ganze Tag gelaufen, denn Milian und Eric kenterten 20 m vor dem Ziel und hatten sich damit den 2. Platz verbaut. Chipu und Ferdi wurden mit dem 8. Platz souverän Vorletzter. Kurz danach startete Sebastian im Einer für die 2000 m-Langstrecke und wurde 7. von 13 (er überholte sogar ein *Plastex*-Boot (eines der schnellsten Boote auf dem Markt)!!!

10.000 m waren auch Tobias, der am Samstag dazukam, und Henning nicht zu lang. Trotz Schulterbeschwerden von Tobi, ergatterten sie sich einen guten 3. Platz. Henning fuhr dann im 1000 m-Einer in der LK 2 auf den 5. Platz!!!

Den restlichen Teil des Tages verbrachten wir mit Basketballspielen, mit dem Fernglas die „Wettkämpfe“ anschauen, sowie psychischer und physischer Vorbereitung auf die nächsten Rennen. Am Abend mussten wir uns mit Kohlenhydraten volltanken und Nudeln mit Tomatensoße waren gerade das Richtige. Um 18.00 Uhr war

4

wieder Obleute-Besprechung und es hatte sich wieder jemand gefunden, der mit Henning dort hinging. Und als es spät wurde mussten alle wieder in ihre Zelte um Kraft für den nächsten Tag zu sammeln.

Am nächsten Morgen gab es Schoko-Flakes. Kurzstreckensprints standen für diesen Tag auf dem Programm. Als erstes startete Sebastian. Er konnte einen guten 6. Platz auf der 500 m langen Strecke erpaddeln. Dann mussten die Zweier der Schüler A an den Start, auf der ebenfalls 500 m langen Strecke. Milian und Eric wollten an diesem Tag alles geben und zeigen, was sie am vorigen Tag eingebüßt hatten. Prompt erarbeiteten sie sich einen phänomenalen 2. Platz. Auch Chipu und Ferdi konnten mit einem 7. Platz zufrieden sein.

Henning, der Kopf des WSC-Rennsportkaders, hatte sich beim 500 m-Sprint einen fantastischen 2. Platz erarbeitet. Als letztes startete Sebastian für den 200 m-Sprint und belegte einen guten 5. Platz.

Rundum war dieses Wochenende für den WSC ein toller Erfolg, mit 3 Treppchenplätzen und weiteren guten Leistungen. Dieses Rennen hatte viel zu bieten, und natürlich auch der Mädchen-Vierer des MTV München...

Chipu

P.S. Ein ganz **dickes** Dankeschön an

- Andi, der uns ohne zu Zögern seine 4.0-Liter Zugmaschine überließ und somit vor größeren organisatorischen Schwierigkeiten bewahrte.
- Matze, der zweieinhalb Tage lang kochte, Auto fuhr, betreute, Boote festband, fotografierte, Boote losband, organisierte, einkaufte, .....



Der WSC-Jugendkader mit Trainer (v.l.n.r.): Ferdi, Chipu, Sebastian, Henning, Eric und Milian

5

## DIE METAMORPHOSE DES KANUTEN IM WSC

Sportliche Vielseitigkeit wird im WSC seit Jahren großgeschrieben. Dem engagierten Sportler wird hier die Möglichkeit gegeben, ein breit gefächertes Angebot an Ausdauersportarten, wie Triathlon, Kanutriathlon, Volksläufe, Schwimmwettkämpfe, Rennsport, Abfahrtsrennsport, Duathlon durchzuprobieren.

Letzteres fand am 29.04. im schönen Pulheim bei Köln statt. Von den guten Leistungen des letzten Pulheimer Duathlon motiviert, zog auch dieses Jahr eine kleine Delegation der WSC-Wettkampfmannschaft in die Rhein-Metropole, um sich im fairen Wettkampf mit den anderen Duathleten zu messen. Anders als letztes Jahr, verließen Henning Müller und Matthias Ritter das regnerische und kühle Heidelberg schon zwei Tage vor dem Wettkampf, um sich, im nicht weniger verregneten Köln, ausreichend von der langen Autofahrt zu erholen. Böse Zungen behaupten, die frühere Abreise habe weniger mit der Akklimatisation der Sportler zu tun, sondern mehr mit den vielen Sonderangeboten im „Medientempel“ SATURN. Na ja, jeder definiert Erholung eben anders.

Als Transportgefährt diente der langstreckentaugliche und enorm sparsame Opel Corsa 1.2 GT, Sportkombi von Matthias. Aufgrund der feudalen Platzverhältnisse war es kein Problem die zwei Räder und das Gepäck zu verstauen. Sicher hätten auch noch die für den Transport der Räder zum Wettkampfort benötigten Dachträger in den Laderaum gepasst, wenn diese nicht schlicht und ergreifend vergessen worden wären. Beherbergt wurden die beiden Athleten von Hennings Bruder Jens (seines Zeichens designerter Kölner), der sich auch für den Wettkampf gemeldet hatte.

Wir lebten wie die Fürsten in Jens' „Penthousewohnung“ im 24. Stock des direkt gegenüber dem Müngersdorfer Stadion gebauten Studentenwohnheims. Dort machten wir, aufgrund der Bundesligabegegnung Köln - Cottbus, auch die Bekanntschaft mit dem ab und an etwas sonderbaren Wesen FUSSBALLFAN.

Als weiterer Schritt unserer gewissenhaften Wettkampfvorbereitung folgte am Samstagabend das Auffüllen der Kohlehydratspeicher - in Neudeutsch auch „Carboloading“ genannt - mit zwei Familienpackungen Mirakoli und Salat. Zur allgemeinen Belustigung trugen am späteren Abend Jens' und Matthias' Urlaubsdias sowie diverse, von Henning als pädagogisch wertvoll bewertete, Kurzvideos aus dem Internet bei. Etliche Videos später legte sich mehr und mehr der Mantel der Müdigkeit um unsere Körper, so dass wir beschlossen, die Nachtlager aufzusuchen. Den Wecker gestellt und voller Tatendrang schliefen wir alsbald zufrieden ein.

Pünktlich um acht Uhr klingelte am Sonntag Morgen der Wecker. Das Frühstück fiel allen, aufgrund des üppigen Mahls am Vorabend, relativ schwer. Desweiteren überlegten wir fieberhaft, wie wir mit einem Corsa drei Rennräder, drei Sporttaschen und - was das „größte“ Problem war - drei Wettkämpfer an den Wettkampfort transportieren sollten. Wir entschlossen uns für die, im Falle des Erwischt-Werdens, teuerste Variante. Die Räder und Taschen in den Kofferraum und drei Leute nach vorne!! Die 15 Kilometer nach Pulheim zogen sich wie Kaugummi und alle waren froh (besonders Jens) als wir in Pulheim das KFZ verlassen konnten.

6

Aufgrund der uns bekannten örtlichen Gegebenheiten war das Abholen der Startnummern und das Einrichten der Wechselzone kein Problem mehr. Lediglich Matthias hatte ein paar Schwierigkeiten mit einem Offiziellen, der ihm aufgrund seines nicht verlängerten DTU Startpasses (Danke Poseidon), keine Startunterlagen aushändigen wollte. Man konnte sich schließlich gütlich einigen (20 DM für eine Tageslizenz), so dass einem Start nun nichts mehr im Wege stand. Die letzte 3/4 Stunde vor dem Start bereitete sich jeder auf seine eigene Art und Weise vor. Henning verzog sich aufs Klo, Jens justierte noch mal seinen Vorbau und Matthias frönte dem Ritual der oralen Amplifikation von Powergel.

Wenige Minuten nach der Wettkampfbesprechung hallte der Startschuss zum 4. Pulheimer Duathlon über die Köpfe der knapp 250 Starter hinweg und eröffnete somit den Kampf gegen die Zeit. Die Strategie war für Jens und Matthias simpel, einfach versuchen mit Henning „Boa-ich-bin-sooooo-unfit“ Müller mitzuhalten. Dies funktionierte ganz gut und Matthias konnte sich sogar vor den Tagesstärksten WSCler setzen. Doch diese Freude währte nicht lange, denn nach 9,5 der 10 zu laufenden Kilometern kam Henning an ihm vorbeigeschossen und konnte so als erster von uns auf das Rennrad steigen. Jens und Matthias tauschten beinahe gleichzeitig die Laufschuhe gegen Helm und Rad ein.

Auf der Radstrecke machte dieses Jahr der unheimlich starke Gegenwind den Athleten zu schaffen, so dass sich hier schnell die Spreu vom Weizen trennte, also Läufer vom Radfahrer. Nach den 40 Kilometern auf dem Rad trennten Matthias und Henning, die beide identische Zeiten fuhren, lediglich 25 Sekunden. Jens fuhr nur einen geringfügig langsameren Schnitt.

Beim abschließenden 5 Kilometer Lauf zeigte sich nun, wer noch am meisten Körner übrig hatte. Henning mit den meisten Reserven von uns lief eine akzeptable



Zeit. Matthias hatte hier mit großen Problemen zu kämpfen, denn die Beine wollten dem Kopf nicht mehr gehorchen. Jens nutzte dies aus und verkleinerte den Rückstand vom Radfahren zunehmend, so dass die beiden beinahe gleichzeitig im Ziel einliefen. Letztendlich sahen die Ergebnisse wie folgt aus: Henning 55., Matthias 83. und Jens 87. von 250.

Die Rückfahrt zu Jens' Wohnung gestaltete sich ebenso mühsam, wie die bereits beschriebene Hinfahrt. Wir waren heilfroh, als wir uns wieder aus dem Auto hinausschälen durften. Nach einem üppigen Abendessen machten wir uns wieder auf den Nachhauseweg. Auf der Autobahn war glücklicherweise wenig Verkehr, so dass es nach einem sanften Tritt auf das Gaspedal möglich war, die Strecke in nicht einmal 2:30 h zu bewältigen.

Der Pulheimer Duathlon war für den WSC, auch wenn es keine Siege gab, ein Erfolg und wird in Zukunft wohl umso dicker in den Wettkampfplan eingetragen werden!

Matthias Ritter

7

## FRÜHJAHRSPREGATTA IN LAMPERTHEIM AM 26./27. MAI 2001

Subjektives Protokoll oder Zeitaufwand und Erlebnisbericht eines Regattatages von "H"

6:30 Uhr Der Wecker klingelt und Henning steht auf, frühstückt, packt seine Sachen ins bereits mit Booten beladene Auto und holt bei der Sparkasse noch 80 DM, um bei Bezahlung des Startgeldes flüssig zu sein.

Um 7:15 Uhr trifft er am Bootshaus ein, trägt die Fahrt ins Fahrtenbuch ein und beginnt, die bereits aufgeladenen Boote zu überprüfen. Da um 7:30 Uhr Treffpunkt ist, trudeln in der folgenden Viertelstunde Wilhelmsfeld (Kipu, Ferdi und Sebastian) und Eric ein, denn 7:30 Uhr Treffpunkt bedeutet mentale **und** körperliche Anwesenheit.

*(Wem es nicht gelänge, innerhalb einer Minute mental am WSC eingetroffen zu sein, der wäre um 7:29 (körperliche Anwesenheit) bereits zu spät! So zumindest die "anspruchsvolle" Forderung des Trainers.)*

7:45 Uhr Abfahrt mit den beiden Autos, fünf Wettkämpfern, zwei Fans und vier Booten.

8:30 Uhr Ankunft in Lampertheim, Abladen.

9:00 Uhr Obleute, Streckenbesichtigung.

**11:00 Uhr Beginn der Wettkämpfe.**

Die jüngsten im Team dürfen gleich als erstes ran und Eric beweist mit seinem 3. Platz über 500 m und der damit verbundenen Qualifikation für den Hoffnungslauf (in dem er leider nur den 5. Platz erreichte und somit ausschied), dass er auch im Einer nicht zu unterschätzen ist. Sebastian hat etwas Pech, denn ausgerechnet in seinem Vorlauf können sich nur die ersten drei qualifizieren, er aber muss sich mit dem 4. Rang begnügen. An der Geräuschkulisse kann es auf jeden Fall nicht gelegen haben (Johanna und Denise!!, die am Vorabend zwecks Stimmbandschonung extra früh ins Bett gegangen sein sollen...); am Boot eigentlich auch nicht...

Am späten Nachmittag werden dann unter der sengenden Mai Sonne die Schüler-Langstreckenrennen gestartet. Christopher (Kipu) und Ferdinand im Zweier haben hier ihren ersten Tages-Einsatz bei ihrer zweiten Regatta überhaupt. Die beiden kämpfen tapfer bis zum Schluss und belegen mit knappem Rückstand auf das vorletzte Boot den 15. Platz. **Hier** kann es am Boot gelegen haben, denn unsere zwei Wilhelmsfelder Nachwuchscracks müssen aufgrund einiger unvorhergesehener Zwischenfälle zur Zeit "DUO" fahren, das mit Abstand älteste Rennboot im WSC.

*Allerdings sollte man auch nicht vergessen, dass dieses Boot noch 1997 von Jens und Henning - erfolgreich - in der Herren-Leistungsklasse gefahren wurde.(Kleine Randbemerkung, um die gelegentlich überhöhten Ansprüche mancher verwöhnter Schüler A zurückzuschrauben).*

Fünf Minuten nach dem Start der Schüler-K2 gehen auch die Einer auf die Strecke. Für den WSC am Start ist Eric-"eine-Mark-kostet-eine-Mark"-Langer, der über den ganzen Wettkampftag hinweg mit seinen frapierend-logischen Schlussfolgerungen die Aufmerksamkeit besonders der weiblichen Zuhörer auf sich zu lenken versteht.

8

*(Als Henning zu seinem Auto zurückkehrte und es von einer Mensentraube umzingelt sah, fürchtete er schon das Schlimmste, konnte jedoch aufatmen als er sah, dass es lediglich Eric-"eine-Mark-kostet-eine-Mark" war, der sich lasziv entspannt auf dem Fahrersitz räkelte und die geneigte Zuhörerschaft mit verblüffend einfachen Feststellungen fesselte.)*

Den zweiten Startplatz aus unserer Sicht hat Sebastian, der seine Startnummer auf dem Weg zum Einstieg liegen lässt, um sich so später unter begründetem Zeitdruck das zweite Mal warmlaufen zu können.

*(Insider behaupten, er hätte sich nicht getraut, seinem Trainer vorher diese neue Methode, aus Furcht vor harscher Kritik, vorzuschlagen).*

Das dicht und stark besetzte Feld nähert sich bereits der 500 m-Markierung, als der Rest der Mannschaft die beiden Boote mitten im Gewühle entdecken kann. Durch die Wellen der Vorausfahrenden beeinträchtigt und durch die motivierenden Rufe der mitgereisten WSC-ler voran gepusht, reicht es für Eric zum 9. und für Sebastian zum 13. Platz. In Anbetracht des wirklich stark besetzten Feldes ein mehr als zufriedenstellendes Ergebnis. Allerdings werden unsere "Kleinen" erst siegen können, wenn es dem mitreisenden Fanclub gelingt, durch akustische und v.a. quantitative Dimensionen die Wellen der Gegner zur unbedeutenden Kleinigkeit werden zu lassen. *Wer hat den versteckten Aufruf übersehen?*

*(Aus den Tonbandaufzeichnungen eines bislang unveröffentlichten Interviews folgender Ausschnitt direkt nach dem Zieleinlauf. Henning: „Eric, war das Rennen korregt?“ Eric:„Ultrakorregt - kkhhh - Henning!“)*

Der Tag neigt sich bereits seinem Ende zu und die Sonne verliert ihre brennende Kraft, als um 19:17 Uhr das 10.000 m-Rennen der LK2, zusammen mit der LK1, aufgerufen wird. Henning hat sich hier viel vorgenommen und die Zeichen scheinen bereits auf Erfolg zu stehen, hat er doch bereits mittags einen 3. Platz über 500 m herausgefahren. (Wenn Henning zu irgendetwas eine Hassliebe entwickelt hat, dann zu Sprints!!). Aber von Anfang an: „Die Boote bitte an der Ballonreihe ausrichten!“ - „Tüüüt“ - und schon verwandelt sich der sonst so ruhige Altrheinarm in einen Wasserkocher, bei dem der Knopf zum Abschalten fehlt. Knapp 15 Einer kämpfen bereits nach wenigen Sekunden dicht an dicht um die besten Plätze an der Spitze, mit dabei Henning vom WSC, der erst einmal seine Sonnenbrille ordentlich gewaschen bekommt, seine Kontaktlinsen dennoch nicht verliert und sich nach einem schwachen Start eine aussichtsreiche Position in der 40m zurückliegenden Vierer-Verfolgergruppe sichern kann. In der Luft liegt der Geruch von schwitzenden Körpern, vermischt mit Nuancen aus Wettkampflotions, Altrheinmodder und dem typischen Aroma hochwertigen Kunststoffes. Mit einem Blick aus dem Augenwinkel erkennt Henning, dass sich auf der anderen Seite sein direkter Gegner aus Aschaffenburg „eingenistet“ hat und ebenfalls die Vorzüge des Wellenreitens genießt. Spätestens jetzt steht das taktische Konzept: Den Gegner auf der Strecke zermürben und auf Kosten der Sprintreserven die Langstreckenmuskulatur spielen lassen. Leichter gesagt als getan, denn der „Wellenzieher“ heißt Thilo Redweik (zur genaueren Information blättere man in den Ergebnislisten der Deutschen Marathon-Meisterschaften und WM aus den letzten sechs Jahren...). An der ersten Wende angekommen, hat sich das Feld bereits stabilisiert, doch einige Jahre Wettkampf-

9

erfahrung haben Henning gelehrt, dass sich das blitzschnell ändern kann. Und so kommt es schließlich auch: Zwei aus der Spitzengruppe herausgefallene Fahrer werden von den Verfolgern aufgenommen, was eine unmittelbare Verschärfung des - ohnehin schon sehr hohen - Tempos zur Folge hat. Jetzt heißt es bei knapp 200 Herzschlägen pro Minute und einem stündlichen Flüssigkeitsverlust von zwei Litern, einen klaren Kopf zu bewahren und ja nicht den Überblick zu verlieren. Henning wird sich sehr schnell der Tatsache bewusst, dass er sich in einer sehr aggressiven Verfolgergruppe befindet, in der jeder nur ein Ziel verfolgt: Die anderen mit allen erlaubten Mitteln - einschließlich der Grenzfälle - abzuschütteln. Er ist zu schwach, um selbst die Taktik und das Tempo vorzugeben, aber stark und beharrlich genug, um sich nicht abzuschütteln zu lassen. An Bojen versucht man ihn abzudrängen, im Gebüsch abzustreifen und mit Zwischensprints auszulaugen. Keiner weiß, was in diesen Momenten in den anderen Kanuten vorgeht, an der zunehmenden Aggressivität und Härte der Attacken kann man jedoch erahnen, dass sie nicht gerade über seine Hartnäckigkeit erbaut sind.

Henning selbst befindet sich indessen wie im Rausch: Die Chance, das erste K1-Rennen in der LK2 gewinnen zu können, läßt ihn Zeit und Raum vergessen, die Lungen scheinen unter voller Auslastung des Sauerstoffvolumens bersten zu

wollen, der Körper selbst läuft rund wie eine Maschine, gehorcht den Anweisungen des Kopfes, setzt die in vielen Stunden antrainierte Kraftausdauer frei, von Denken kann keine Rede mehr sein, nur noch ein Gedanke beherrscht den Kopf: „Ich will gewinnen!“. Spätestens jetzt zählt sich die z.T. studiumsbedingte Auseinandersetzung mit dem Thema *Emotion/ Motivation im Sport* aus. Doch dafür ist jetzt keine Zeit. Nach einem sich endlos hinziehenden Wendenspurt zu Beginn der dritten Runde registriert er mit kurz aufflammender Zufriedenheit, dass sein schärfster unmittelbarer Konkurrent dem hohen Tempo Tribut zollen musste und bereits eineinhalb Bootslängen zurück mit den Wellen kämpft. Doch ausschweifende Gedankengänge wären jetzt fehl am Platz. Stattdessen volle Konzentration auf die taktische Richtlinie: So lange wie möglich mit den anderen mithalten, um den Vorsprung auszubauen und zwar: KOSTE ES, WAS ES WOLLE (in diesem Fall die Sprintkraft für den Endspurt). Die letzten 2000 m werden angegangen, Henning spürt förmlich die Säure in die Arme steigen, musste er doch bisher fast zehnmal - nach jedem Abdrängungsversuch - die Welle seines Vordermannes übersprinten, um den Anschluß nicht zu verlieren. Letzte Wende, letztes mal Welle übersprinten. Die Gewissheit, den heißen Atem des Verfolgers nicht mehr im Nacken zu spüren, lässt ihn die Schmerzen überwinden. Noch 1000 m, die Verfolgergruppe hat bis auf ca. 100 m zur Spitzengruppe aufgeschlossen, eine unbeherrschbare Nervosität treibt die Kanuten - in dieser Phase des Rennens unkontrollierbar wie eine Herde scheuender Pferde - ihrem Ziel entgegen. Noch knapp vier Minuten bis zum Zieleinlauf und jeder möchte den bestmöglichen Platz ergattern. Man kann das Knistern in der Luft förmlich spüren, Schauer der Aufregung durchlaufen den Körper in immer schnellerem Takt. 500 m vor dem Ziel entlädt sich das komplette Feld in einen Endspurt, der seinesgleichen sucht. Die anschwellende Geräuschkulisse der Zuschauer entlockt den Wettkämpfern die letzten Reserven, Seitenblicke in dieser Phase der absoluten Konzentration wären jedoch tödlich. Henning, von den vergangenen 42 Minuten bis

10

ans Limit ausgepowert, hat natürlich keine Chance auf eine Platzverbesserung im Spurt und erreicht das Ziel nach 42:29 Minuten, mit genau 29 sec. Rückstand auf den Tagesbesten und 2:02 Minuten Vorsprung auf den Zweitplatzierten der LK2. Erst jetzt ist Zeit, sich bei den Fans zu bedanken, dem Jubel der Mannschaft Aufmerksamkeit zu schenken, und zu realisieren, dass dieser wohl schon während des gesamten Rennens über den Rheindamm hallte.

Zum Verarbeiten der Eindrücke ist noch keine Zeit. Eines aber ist Henning bereits jetzt klar: **SO MUSS KANURENNSPORT SEIN!!!**

Ausfahren, Umziehen, Aufladen und um 20:45 Uhr Abfahrt Richtung HD.

21:30 Ankunft am WSC, Abladen, Ausrüstung aufräumen und nach Hause fahren, duschen und Klamotten wegräumen, eingegangene Anrufe (bezüglich des WSC!) beantworten.

22:30 Uhr Henning isst zu Abend, entspannt sich.

23:30 Uhr Henning fällt ins Bett.

## INFO VOM BOOTSHAUSWART

Aus gegebenem Anlass wurden alle neueren Abfahrtsboote, wie früher, wieder angekettet. Diese Maßnahme wurde durch die vermehrte unsachgemäße Nutzung des Bootsmaterials leider wieder notwendig.

Mit den Privatbooten verhält es sich ähnlich. Im Bootshaus hängen mehrere rote Listen aus, auf denen die Vereins-/Privatboote aufgeführt sind, die ausschließlich von den Mitgliedern der Wettkampfmannschaft bzw. von den Eignern gefahren werden dürfen. Ausnahmen sind nach Absprache mit dem Sportwart/Bootshauswart vereinzelt möglich. Weiteres entnehmt ihr Bitte den oben genannten Listen.

Mit freundlichen Grüßen  
 Bootshauswart  
 Matthias Ritter

Sport- & Modewelt  
**HETTLAGE** präsentiert



...die neue WSC-Vereinskleidung

IMPRESSUM:

## **Wassersportclub 1931 Heidelberg-Neuenheim e.V.**

Mitglied des Deutschen Kanuverbandes

<b>Anschrift</b>		<b>Bankverbindung</b>	
Uferstraße 3	0 62 21 – 40 98 54	Sparkasse Heidelberg	
69120 Heidelberg	wsc-hd@gmx.de	BLZ: 672 500 20	
	www.wsc-heidelberg.de	Ko.Nr.: 287 70	
<b>Vorstand</b>			
1. Vorsitzender	Volker Werle	Tel.	0 62 24 – 92 47 15
2. Vorsitzender	Godomar Mantei	Tel.	0 62 21 – 38 15 19
Kassenwart	Andreas Brodkorb	Tel.	0 62 21 – 78 33 44

Sportwart	Henning Müller	Tel.	0 62 21 – 48 45 20
Bootshauswart	Matthias Ritter	Tel.	01 72 – 76 86 506
Schriftwart	Antje Rast	Tel.	0 62 03 – 83 96 41
Wiesenwarte	Rolf Huth	Tel.	0 62 21 – 78 37 71
	Kay Bergmayer	Tel.	0 62 21 – 80 33 80
Wanderwart	Volker Werle	Tel.	0 62 24 – 92 47 15
Jugendwart	Tobias Langer	Tel.	0 62 21 – 83 66 94
<b>Erweiterter Vorstand</b>			
Kantinenwart	Frithjof Nahm	Tel.	0 62 21 – 47 25 01
Polowarte	Sebastian Ehret	Tel.	0 62 20 – 70 33
	Milian Brasche	Tel.	0 62 21 – 48 46 93
Sicherheitswart	Jens Müller	Tel.	02 21 – 49 72 502
Umweltwart	Peter Eichenmüller	Tel.	0 62 01 – 53 27 3

Wer Anregungen, Kritik, Berichte, Bilder oder sonst was fürs Rundschreiben hat, kann sich jederzeit an uns wenden!! Zu erreichen sind wir unter den o.g. Telefonnummern bzw. per e-Mail, oder schaut doch einfach selbst mal wieder im Bootshaus vorbei.



#### SUCHE

Gut und Günstig gebrauchten  
Einer oder Zweier Kanadier.

Christian 0179-4505388